

**Der Bischof**

Unser Zeichen: A 3425/06 - R 350-11

Tel.: 0561 9378-201

Fax: 0561 9378-460

bischof@ekkw.de

Datum: 25. Oktober 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben übersende ich Ihnen die jüngste Ausarbeitung der Theologischen Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck „Hilfe im Sterben – Hilfe zum Leben. Menschenwürde am Lebensende“.

Die Frage nach der Wahrung der Menschenwürde am Lebensende ist in letzter Zeit zu einem zentralen Thema in der öffentlichen Debatte geworden. Und die Beantwortung dieser Frage wird entscheidende Bedeutung für die Gestalt und die Zukunft unserer Gesellschaft haben.

Die im Juli 2006 veröffentlichte Stellungnahme des Nationalen Ethikrates macht dies auf ihre Weise deutlich. Sie zeigt aber auch, wie schwer es ist, einen ethischen „Minimalkonsens“ in diesen alle Menschen betreffenden Fragen zu formulieren.

Das Votum „Hilfe im Sterben – Hilfe zum Leben. Menschenwürde am Lebensende“ will in der aktuellen Diskussion zu den Fragen der so genannten „Sterbehilfe“ und der Patientenverfügung eine evangelische Position zu Gehör bringen.

Dabei geht die Stellungnahme so vor, dass sie zunächst die Grundlage ihrer Argumentation, das christliche Verständnis des Menschen, darlegt. Dies ist jedoch nicht im Sinne einer exklusiven oder partikularen ethischen Position gemeint, sondern als die Offenlegung derjenigen Prämissen, die die eigene ethische Argumentation begründen.

Das Anliegen der folgenden Argumentation ist es zu zeigen, wie diese Position zu einer Klärung und Begründung der grundlegenden Begriffe der Menschenwürde und der Selbstbestimmung beitragen kann.

Das christliche Verständnis vom Menschen bringt darüber hinaus einen Sachverhalt in Erinnerung, der in der aktuellen Debatte häufig übersehen oder verdrängt wird: dass der Mensch in allen Phasen seines Lebens – und nicht nur in der Phase des Lebensendes – auf Hilfe angewiesen ist.

Des Weiteren bezieht der Text Stellung zur Patientenverfügung und der so genannten „Sterbehilfe“ und mahnt die Erarbeitung von ethischen Prinzipien für die Debatte um Ressourceneinsatz und Ressourcenverteilung im Gesundheitssystem an. Abschließend wird der Handlungshorizont der christlichen Hoffnung benannt, der Menschen Kraft gibt, die Wege am Lebensende zu gehen und mit zu gehen.

